Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

No. 126. | Freitag, den 30. Mai 1884. | II. Jahrg.

Abonnements auf die **Thorner Presse** nebst illustrirter Sonntagsbeilage pro Monat **Juni** werden zum Preise von 70 Pf. incl. Postprovision von sämmtlichen Kaiserlichen Postämtern, den Landbriefträgern und der **Expedition, Thorn Katharinenstraße 204** entgegengenommen.

△ Politische Erfahrungen.

Sind auch die Zeiten glücklicher Weise vorüber, zu denen Dinge, die in Deutschland Geltung erlangen wollten, „von Weitem her sein mußten“, so haben wir doch noch bis in die jüngste Vergangenheit hinein erlebt, daß neue politische Gedanken sich den Einwurf gefallen lassen müssen, sie ständen zu den Einrichtungen und Anschauungen der übrigen Welt im Gegensatz, und seien nur unter so abnormen Verhältnissen wie den unsrigen möglich.

Einwendungen solcher Art wurden ihrer Zeit mit besonderer Lebhaftigkeit gegen die wirthschafts- und socialpolitischen Pläne des Reichskanzlers erhoben, welche „unerhörte“, nirgends dagewesene „Einfälle“ darstellen sollten. Dieselben Leute, die sich damals in Ausdrücken solcher Verwunderung förmlich überboten, erleben heute, daß in die von uns eingeschlagenen Bahnen allgemach seitens der übrigen Kulturvölker eingelenkt wird. Im Herbst v. J. hat die österreichische Regierung einen Gesetzentwurf betreffend die Unfallversicherung vorgelegt, dessen Aehnlichkeit mit den deutschen Projekten augenfällig war; einige Monate später erklärte einer der vorgeschrittensten Führer der französischen Demokratie, die das Krankenkassen- und Unfallversicherungswesen betreffenden Entwürfe der deutschen Reichsregierung verdienten die Aufmerksamkeit der gesammten civilisirten Welt, weil sie von wahrhaft tiefgehendem Studium der socialen Zeitaufgaben und außerordentlichem staatsmännischen Geschick zeugten. Denselben Triumph hat das preußische Staatsbahnsystem erlebt, das man z. B. in Frankreich nur all zu gern nachgeahmt hätte und dessen außerordentliche Vorzüge allenthalben uneingeschränkt anerkannt werden. Gegenwärtig ist an die Zollfragen die Reihe gekommen.

Im April d. J. entwarf ein hervorragender französischer Politiker dem Pariser Senate ein Bild des Einflusses, den die amerikanische und die ungarische Konkurrenz auf die Land- und Viehwirthschaft seiner Heimath geübt habe, das genau nach denselben Gesichtspunkten entworfen worden war, die ihrer Zeit bei Begründung des Reform-Tarifs von 1878 den Ausschlag gaben. Darüber sind erst wenige Wochen vergangen und den Pariser gesetzgebenden Körperschaften liegen bereits Entwürfe vor, welche eine wesentliche Erhöhung des Mehlzolls und der Zölle für eingeführte Schweine und Rinder verlangen, und die Einführung von Kornzöllen mittelbar in Aussicht nehmen. Der in Frankreich früher ergriffenen Maßregeln gegen das amerikanische Schweinefleisch ist an dieser Stelle bereits früher Erwähnung gethan worden. Alles das vollzieht sich vor unseren Augen, ohne daß darüber besonderes Aufsehen gemacht würde und ohne daß die Welt sich der principiellen Bedeutung dieser Maßregeln und der schweren Kämpfe erinnerte, durch welche das Eis der manchesterlichen Wirthschaftslehre in Deutschland gebrochen worden ist. — Ja noch mehr — in gewissen Schichten der deutschen Bevölkerung wird weiter agitirt und weiter raisonnirt, als ob die Welt noch auf dem Punkte von 1877 und als ob die letzten sechs Jahre an der übrigen Menschheit ebenso spurlos vorübergegangen wären, wie an gewissen deutschen Parteipolitikern. In die Mauer, durch welche der Fortschrittsring den freien Ausblick von Tausenden seiner Gläubigen gehemmt hat, sind seit dem Jahre 1878 allerdings zahlreiche Löcher geschlagen worden, noch fehlt aber viel, damit diese Mauer niedergerissen und der natürliche Zustand hergestellt ist, in welchem die Leute nach Thatsachen und Erfahrungen, nicht nach vorgefaßten, in Wirklichkeit längst brüchig gewordenen Meinungen über die sie umgebenden Dinge urtheilen. In letzter Instanz ist es schließlich aber doch die Erfahrung, die den Ausschlag giebt. Dringt diese auch nur langsam und allmählich vor, so kann ihr doch der endliche Sieg nicht verkümmert werden.

Politische Tagesschau.

Heute fand die diesjährige große Frühjahrsparade über die Truppen der Berliner und Spandauer Garnison sowie über das Kadettenkorps von Lichterfelde auf dem Tempelhofer Felde vor dem Kaiser statt. Außer Seiner Majestät wohnten dem glänzenden militairischen Schauspiele bei der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen Wilhelm und Heinrich, die Großherzogin von Baden, die verw. Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl, sowie andere hier anwesende Fürstlichkeiten. Zwar fehlte es heute an dem rechten Kaiserwetter und als der Kaiser auf dem Platze erschien, entlud sich sogar eine Regenwolke. Es that dies indeß dem enthusiastischen Empfange seitens des nach vielen Tausenden zählenden Publikums, welches nach dem Paradeplatze hinausgepilgert war, keinen Abbruch. Der Kaiser sah so rüstig aus, er bestieg mit solcher Elasticität das bereitgehaltene Pferd, daß es Allen im Herzen wohl that, welche Zeuge davon waren. Er begrüßte freundlichst die Prinzessinnen und sodann die anwesenden Botschafter Graf Szechenyi und de Coureel mit Gemahlinnen sowie Said Pascha. Es war eine glänzende Suite, welche dem Kaiser folgte, als er die Reihen abritt. Sie bestand aus gegen 500 berittenen Offizieren, woran sich die Equipagen der Fürstlichkeiten und Botschaften anschlossen. Die Parade befehligte in Abwesenheit des commandirenden Generals Grafen Brandenburg Generallieutenant v. Kleist. Die gesammte Parade erfolgte in zwei Treffen, in welchen ca. 1400 Mann Fußtruppen, 2000 Pferde und 80 Geschütze Aufstellung nahmen. Das erste Treffen commandirte Generallieutenant von Oppell, das zweite Treffen Generallieutenant von Winterfeld. Beim Erscheinen des Kaisers wurden die Honneurs zuerst gleichzeitig von der ganzen Parade erwiesen; während des Abreitens der Aufstellung durch den obersten Kriegsherrn wurde demnächst Brigadeweise präsentirt. Nach dem Abreiten der Fronten folgte der Parademarsch, welcher zweimal ausgeführt wurde. Nachmittags fand im Schlosse das übliche Paradediner statt, zu dem etwa 400 Einladungen ergangen waren. Morgen Vormittag findet in Potsdam die Parade der dortigen Garnison statt. — Nach einem kürzlich erlassenen Ministerialbescheide können Consumvereine nicht zur Klassen- oder klassifizirten Einkommensteuer herangezogen werden, da diesen Steuern nach den bestehenden Bestimmungen nur physische Personen, nicht aber Personenmehrheiten, Corporationen etc. als solche unterliegen. — Auf der heutigen Tagesordnung des Bundesraths stand u. A. auch Beschlußfassung über den vom Reichstage in veränderter Fassung angenommenen Gesetz-Entwurf über den Feingehalt von Gold- und Silberwaaren. Die Zustimmung dürfte erfolgt sein, da dem Vernehmen nach materielle Bedenken gegen die vom Reichstage beschlossenen Abänderungen nicht bestehen. — Zu der Grundsteinlegung für das neue Reichstagsgebäude sind am Mittwoch die Einladungen ergangen. Dem Vernehmen der „Kreuzzeitung“ zufolge beabsichtigt der Kaiser selbst bei der Feier eine kurze Ansprache zu halten, wie Se. Majestät auch der Aufstellung des Programms in allen seinen Einzelheiten große Aufmerksamkeit widmet. Die aus Mitgliedern des Bundesrathes und Reichstages bestehende Reichstagsbaucommission wird bei dem Festacte als selbstständige Behörde fungiren und bei dem Empfange der eingeladenen Festtheilnehmer die Honneurs machen. Ueber die Gegenstände, welche in dem Grundsteine des Baues Aufnahme finden sollen, verlauten bereits einige Einzelheiten. Zunächst ist zu nennen: die Urkunde über die mehr als zehnjährige Vorgeschichte des Reichstagsbaues; dann der Armeebefehl von 1871, worin der Kaiser den deutschen Heeren seinen Dank für die während des Krieges erwiesene Tapferkeit aussprach. Auch wird ein Gothaischer genealogischer Hofkalender für 1884 darin Platz finden, zur Erinnerung an die regierenden Reichsfürsten und deren Familien. Weiter soll ein Handbuch für das deutsche Reich auf das Jahr 1884 das Gedächtniß erhalten an die Mitglieder des Bundesraths und des Reichstags, sowie an die Centralbehörden des Reiches, die Missionen und deren Angehörige. Bekannt ist, daß auch bereits Pläne der Stadt Berlin und ihrer Umgebung auf Pergament für die Grundsteinlegung vorbereitet sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai 1884.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag bald nach 8 Uhr den Besuch Höchstseiner erlauchten Tochter, Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Baden, welche, begleitet von der Hofdame Freiin von Gayling und dem Ober-Hofmarschall Freiherrn von Edelsheim, kurz vor 8 Uhr auf der Anhaltischen Bahn aus Karlsruhe in Berlin eingetroffen, und bei der Ankunft auf dem hiesigen Bahnhofe vom Gesandten Badens, sowie dem Gouverneur und dem Kommandanten und dem Polizei-Präsidenten v. Madai empfangen worden war. Nach erfolgter Ankunft hierselbst begab die Großherzogin von Baden sich direkt im Königlichen Stadtwagen nach dem Kaiserlichen Palais, woselbst Se. Majestät der Kaiser Höchstseine erlauchte Tochter begrüßte. Demnächst arbeitete Seine Majestät der Kaiser noch einige Zeit allein, hörte den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher und begab sich hierauf gegen 11 Uhr, begleitet vom dienstthuenden Flügel-Adjutanten, Oberst-Lieutenant von Bomsdorff, nach dem Tempelhofer Felde zur Abhaltung der großen Früjahrsparade über die Truppen der Berliner und Spandauer Garnison, woselbst bei seiner Ankunft bereits die Kronprinzlichen Herrschaften und sämmtliche Mitglieder der Kronprinzlichen Familie, welche aus Anlaß der Parade am Morgen von Potsdam nach Berlin gekommen waren und sich vom Bahnhof aus direkt nach dem Paradefelde begeben hatten, sowie ferner auch die anderen zur Zeit hier und in Potsdam anwesenden Königlichen Prinzen und Prinzessinnen bereits versammelt waren. — Seine Majestät der Kaiser nahm am Nachmittage nach seiner Rückkehr von der Parade noch mehrere Vorträge

---

5

Lukas.

Frei nach dem Englischen von Adolf Reiter.
(Fortsetzung.)

„Wie?“ fragte der Jüngling verdutzt.

„Da sind so viele Versuchungen, und schlechte Burschen — da ist so viel zu sehen, welches lieber ungesehen bleiben möge!“

„Ich gehe!“ erwiderte Bobby hartnäckig, und murmelte vor sich hin: „Verwünscht, wenn ich doch nicht ginge!“

„Wieviel Geld hast Du bei Dir, Bobby?“

„O, eine Masse: 3 halbe Kronen, 2 silberne 6-Pencestücke und 2½-Pencestücke in Kupfer! Diese Summe hatte ich mir in einem Blumentopfe aufgehoben.“

„Ist das alles?“ fragte Lukas verächtlich. „Komme, Bursche, höre mich, Du kennst doch Herrn Charles Maydew?“

„Was? den jungen Farmer? Gewiß! Er ist ein vorzüglicher Herr!“

„Wohlan,“ fuhr Lukas fort, „Jetzt gehe zu ihm hin, gieb ihm diesen Brief und Du wirst Geld genug erhalten, um in anständiger Weise nach London reisen zu können.“

„So dürfen Sie mir nicht kommen!“ schrie Bobby mit blitzenden Augen.

„Kennst Du Ripley, welches etwa zwanzig Meilen von hier entfernt liegt und wo Charles' Bruder James wohnt?“ fragte Lukas.

„Ich kenne den Ort.“

„Nun gehe zu Charles, gieb ihm diesen Brief und erzähle ihm, Du brächtest dieses Schreiben von seinem Bruder James, welcher krank und nahe am Sterben läge.“

„Ich weiß nicht, ob ich das thun darf,“ antwortete Bobby mit einem durchschauenden Blick.

„Warum nicht? Es ist doch dasselbe, den Brief durch die Post zu schicken.“

„Du bist ja so klug.“

„Ja,“ antwortete Bobby, „jetzt werde ich an jedem Tage noch klüger und schlauer. Ein Bursche, der nach London geht, muß schlau sein.“

„Sobald Du den kleinen scherzhaften Streich ausgeführt hast, sollst Du sicher nach London gehen,“ sprach Lukas weiter. „Nun nimm also den Brief und führe es aus. Für die Ausführung erhältst Du mehr als die fünfzigfache Bezahlung!“

„Wirklich?“ rief Bobby freudig aus. „Aber wo finde ich Sie dann wieder, Herr Lukas? Werden Sie in ihrem Wirthshause sein?“

„Wirthshaus? Nein, Knabe, in dem Schlosse des Herrn Barons.“

„Was? mit dem Diener zusammen im Erdgeschoße?“

„Nein, nicht bei dem Diener, sondern bei Sr. Gnaden, eine Treppe,“ antwortete Lukas.

„Pst! Das dürfen Sie nicht so laut sagen. Als was haben Sie sich bei Sr. Gnaden vermiethet?“

„Ach, frage nicht so langweilig! Nimm lieber Deine Interessen wahr! Jetzt kommt Charles, — befolge nun genau meine Instruction, und Du bist ein gemachter Mann. Du wirst in einer anständigen Weise nach London reisen!“ —

„Mit Sr. Gnaden eine Treppe?“ — sprach Bobby zu sich selbst, als seine Blicke dem abgehenden Lukas folgten. „Wohl denn, ich werde jetzt als ein nobler Herr nach London gehen. Wenn ein so häßlicher Mensch, wie dieser Lukas, mit einem reichen Gutsbesitzer und Baron Umgang hat, was soll dann ein so schmucker Bursche, wie ich es bin, thun, wenn er mit Lords und Herzögen zusammen kommt?“

V.

Während Bobby noch stand und über seine einstige Größe nachdachte, klopfte Jemand auf seine Schulter; der Bursche sah sich um und erkannte Charles Maydew.

„Ah,“ rief Bobby aus, „Ihr gehorsamster Diener!“

„Nun, Bobby, was giebt's Neues?“

„Nichts Gutes; ich habe einen Brief.“

„Für mich?“

„Ja,“ war die lakonische Antwort.

„Wer hat ihn mir gesandt?“

„Es war Jemand,“ antwortete Bobby ausweichend.

Charles nahm den Brief, öffnete ihn und sah eine unbekannte, Handschrift. Er las:

„Theurer Bruder! Hoffentlich erfreust Du Dich der besten Gesundheit. Ich dagegen bin gefährlich erkrankt, und der Arzt hat es mir nicht mehr verhehlen können, daß ich meinen Tod bald zu erwarten habe. Wenn Du mich noch am Leben sehen willst, dann besuche mich sofort.

Ewig Dein treuer Bruder James Maydew.

Postscriptum: Ein Nachbar hat diesen Brief geschrieben, weil ich bereits sehr schwach bin. J. M.“

„Armer Junge!“ rief Charles seufzend aus. „Bist Du soeben von meinem Bruder gekommen?“ fragte er Bobby.

„Sie sehen, hier ist mein Bündel.“

„Hast Du meinen Bruder gesehen?“

„Nein,“ antwortete Bobby nachdenkend.

„Wer gab Dir diesen Brief?“

„Es war ein Mann.“

„Ah, es ist der Hausknecht meines Bruders gewesen,“ sagte Charles.

„Ja, ein Mädchen war es nicht,“ stammelte Bobby, welcher diese heiklen Fragen beendet zu sehen wünschte.

„Was thue ich jetzt?“ rief Charles verzweifelt aus. „Ich hätte so herzlich gewünscht, mit Clara am heutigen Abend zusammenzukommen! Nun geht aber die Angelegenheit meines Bruders vor. Hier Bobby, nimm sechs Pence für Dich, und wenn Du die Tochter des Farmers Wakefield siehst, dann theile ihr die Nachricht mit, welche ich soeben erhalten habe, auch sage ihr, daß ich, falls irgend möglich, morgen früh zurückkehren und auf meinem Heimwege ihren Vater besuchen werde.“

Charles traf eiligst noch einige Vorkehrungen und reiste darauf ab. (Fortsetzung folgt.)

entgegen. Um 4 Uhr findet dann anläßlich der am Vormittage stattgehabten Parade im Weißen Saale und den angrenzenden Gemächern das Parade-Diner statt, zu dem etwa vierhundert Einladungen ergangen sind.

Karlsruhe, 29. Mai. Eine Interpellation des Abgeordneten Kiefer, welche amtliche Kenntniß die Regierung von der Absicht habe, auf Reichskosten einen Kanal von Ludwigshafen nach Straßburg zu bauen und welche Stellung die Regierung im Falle der Einbringung eines bezüglichen Entwurfs im Bundesrathe zu demselben einnehmen würde, beantwortete Staatsminister Turban dahin, daß diese Frage noch offen und ein Antrag auf Bewilligung von Reichsmitteln im Bundesrathe bisher nicht eingebracht sei. Die badische Regierung erblicke in dem projektirten Kanal kein allgemeines Reichsinteresse und würde sich demnach für die Bewilligung eintretenden Falls nicht erklären können. Der Bundesrath habe seinerzeit bei Bewilligung von 135,000 Mk. im elsaß-lothringischen Etat für die Vorarbeiten erklärt, daß damit nicht präjudizirt werden solle, aus welchen Mitteln der Kanal eventuell zu erbauen sei.

Baden-Baden, 29. Mai. Die Kaiserin von Rußland, die Königin von Dänemark, die Prinzessin von Wales, die Großfürstin Katharina, die Großfürstin Helene von Rußland und der Prinz Waldemar von Dänemark sind heute Nachmittag zu einem Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin hier eingetroffen und am Bahnhofe von den Behörden empfangen worden.

Ausland.

Wien, 29. Mai. Der Ausgang des gestrigen Anarchisten-Prozesses brachte mancherlei bemerkenswerthe Momente. Beide Angeklagte lehnten entschieden in ihren Schlußreden ab, daß sie von den Mordthaten Heil für ihre Parteien erwarten. Schaffhauser sagte: „Welch' verworfener Mensch müßte ich sein, wenn ich den Kommissar Hlubeck, mit dem vollen Bewußtsein ihn hinzumorden, ruhig begleitet, gewissermaßen zur Schlachtbank geführt hätte, und dann wieder ruhig fortgegangen wäre." Der Angeklagte Ondra sagte: „Ja, ich bin Sozialist radikaler Richtung, aber die Geschichte lehrt uns, daß Morde uns nichts helfen. Solche Thaten können nur von Personen ausgehen, die kein gesundes Hirn haben, dergleichen kann nicht bei ruhiger Ueberlegung geschehen. Durch Morde wird die soziale Frage nicht gelöst. Wir wollen nicht, daß wieder eine Pariser Bluthochzeit komme. Wir hoffen, daß die kapitalistische Partei die Gerechtigkeit unserer Forderung einsehen wird." Der Gerichtshof sprach Ondra frei und verurtheilte Schaffhauser zu zwei Jahren Kerker. Bei Schaffhauser erachtete der Gerichtshof es für erwiesen, daß derselbe, ohne persönlich mitgewirkt zu haben, bei der That anwesend und es ihm leicht gewesen wäre, durch ein Wort oder einen Wink den Thäter vom Verbrechen zurückzuhalten. Die Thatsache, daß Schaffhauser bei der Ermordung des Kommissars Hlubeck anwesend war, wurde auch von dem Mörder des Detektivs Bloech, dem Anarchisten Stellmacher, vor dem Untersuchungsrichter mitgetheilt. Der Staatsanwalt meldete betreffs beider Angeklagten die Nichtigkeit an.

Wien, 29. Mai. Der Kaiser ist heute Morgen aus Pest hier eingetroffen. — Fürst Alexander von Bulgarien, der heute früh incognito aus Darmstadt hier ankam, reist nach kurzem Aufenthalt nach Sofia weiter.

Bern, 27. Mai. Der Bundesrath hat die Reklamation Italiens wegen des Schmuggels aus der Schweiz nach Italien als begründet nicht anerkannt und die von Italien gewünschte Bildung eines schweizerischen Grenzkordons abgelehnt.

Paris, 28. Mai. In der Rekrutirungsdebatte verdient die Rede des Bischofs Freppel über den schließlich angenommenen Gesetzparagraphen: Die Militärdienstpflicht ist gleich für Alle, besondere Erwähnung. Der heißspornige Bischof hat sich nämlich durch seine Rede den lebhaftesten Beifall der Linken zugezogen, da sie eine Philippika gegen das Kaiserthum war. „Alle Welt soll seinem Lande dienen," sagte Freppel, „aber neben der militärischen Kraft giebt es andere Lebenselemente für die Größe und das Glück desselben. Höher steht die intellektuelle Kultur, größer ist ihre Stelle in der Welt, selbst über den Gesichtspunkt des neuen Systems des bewaffneten Volks, der kein neues System einschließt, da es das der Hunnen und Vandalen ist. Die Einführung des preußischen Militarismus wäre der Ruin des Landes. Was mich anlangt, so gebe ich nicht zu, daß wir 1870 besiegt worden sind, weil die Organisation der Armee schlecht war. Selbst wenn das Land den preußischen Militarismus gehabt hätte, so wäre es darum doch besiegt worden, weil es einen Feldzug unternahm ohne genügende Vorbereitung, ohne Plan, ohne Ueberlegung. Man wußte nicht einmal, ob man die Defensive oder die Offensive ergreifen sollte. (Beifall im Centrum und zur Linken. Eine Stimme: Sagen Sie doch das Ihren Freunden von der Rechten.) Ja, das Resultat wäre dasselbe mit dem preußischen System gewesen, wenn man die Belagerten von Metz und Straßburg in dem bedauernswerthen Zustande der Unzulänglichkeit gelassen hätte. (Beifall auf der Linken.) Ich mache hier nicht Politik. Ich erzähle Kriegsgeschichte. Wir hätten in dem Kampfe triumphiren können, wenn uns nicht ein wirklicher Feldherr gefehlt hätte, um unsere militärischen Operationen zu dirigiren, und wenn die übrigens sonst ausgezeichneten Divisionäre nicht eine Einheit in der obersten Leitung schmerzlich vermißt hätten. (Neuer Beifall.) Ja, wenn schließlich im kritischen Augenblicke, der erste jener Generale, anstatt Politik zu treiben, ganz einfach sich der Taktik und Strategie beflissen hätte. (Lebhafter Beifall auf allen Bänken.) In dem Augenblicke, wo man alle diese Fehler beging, hätte das System der bewaffneten Armee dasselbe Resultat ergeben. Bleibt, was Ihr seid, denn Ihr seid hinreichend stark genug, um die Unabhängigkeit und Ehre des Vaterlandes zu vertheidigen." Wie gesagt, Herr Freppel ist mit seiner Theorie nicht durchgedrungen. — In dem Senat sprach der durch sein bedeutendes Rednertalent bekannte Jules Simon gegen die Ehescheidung. Zwar wußte er die Versammlung unter dem Zauber seines Wortes während der ganzen Sitzung zu halten, ohne jedoch einen nachhaltigen Eindruck hervorzurufen. Die Chancen für Abschaffung des Gesetzes bleiben dieselben.

Paris, 28. Mai. Der Graf d'Haussonille, Mitglied des Senats und der Akademie ist gestorben.

Paris, 29. Mai. Das Journal officiel veröffentlicht das Dekret, durch welches die französische Regierung die Garantie für die Anleihe zur Konvertirung der tunesischen Schuld übernimmt. Gleichzeitig wird das Dekret des Bey von Tunis vom 27. d. Mts., betreffend die Aufnahme dieser Anleihe, zu den bereits bekannten Bedingungen veröffentlicht.

Paris, 29. Mai. Die Agence Havas veröffentlicht ein Communiqué, wonach die Regierung die Absicht hat, die hundertjährige Wiederkehr des Jahres 1789 mit großer Feierlichkeit zu begehen, und daß zu diesem Behuf eine allgemeine Ausstellung in Paris für 1889 in Aussicht genommen ist. — Der Abg. Delafosse setzte den Konseilpräsidenten, Minister des Aeußern, Jules Ferry, in Kenntniß, daß er die Regierung in Aegypten zu interpelliren beabsichtige. Jules Ferry erklärte, der Stand der schwebenden Unterhandlungen würde ihm nicht erlauben, eine solche Interpellationen zu beantworten.

New-York, 28. Mai. Die im Staate Maine unter dem Vieh ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist nach dem darüber erstatteten amtlichen Berichte wieder vollständig beseitigt.

Provinzial-Nachrichten.

n **Gruczno**, 29. Mai. (50jähriges Amtsjubiläum.) Gestern feierte der hiesige Herr Lehrer Wiesner das seltene und schöne Fest seines 50jährigen Dienstjubiläums. Um 8 Uhr morgens brachte eine Musikkapelle dem Jubilar ein Ständchen. Nach 10 Uhr wurde die Feier mit dem Psalm „Lobe den Herrn" eröffnet, worauf der Herr Lokalschulinspector Prediger Frey die Festrede hielt. Hierauf überreichte der Königl. Kreisschulinspector Herr Scheuermann mit den Glückwünschen seiner Vorgesetzten den dem Jubilar von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Hohenzollernschen Hausorden mit der Zahl 50. Herr Rector Hiltmann aus Schwetz überbrachte mit einer kräftigen Ansprache das Geschenk der Collegen, bestehend in einem Sessel und einem Regulator. Die Gemeinde händigte dem Jubilar einen Schlafrock und eine silberne Tabaksdose ein.

Frau Menzlaff eine silberne Taschenuhr nebst Kette. Nach der Feier fand ein Mittagessen im Bock'schen Lokal statt. Fünfundzwanzig Collegen nahmen an der Feier theil. Abends wurde ein Tanzkränzchen arrangirt. — Der Jubilar war an diesem Tage recht fröhlich, und obwohl schon 71 Jahre alt, ist derselbe noch ganz rüstig. Möge Gott ihn noch recht lange Jahre erhalten!

△ **Argenau**, 29. Mai. (Schulangelegenheit. Landwirthschaftliche Sitzung. Pfingstausflug.) Am Montag den 26. d. Mts. fand hierselbst unter dem Vorsitze des Herrn Landraths eine Sitzung des Magistrats und der Schuldeputation wegen Anstellung eines sechsten Lehrers statt. In Anbetracht der großen Kinderzahl, welche die hiesige Elementarschule besuchen, wurde die Anstellung eines sechsten Lehrers für nothwendig erachtet, und auch die Einrichtung einer VII. Klasse beschlossen. Auch trat man wegen Ueberlassung seiner Dienstwohnung als Klassenlokal mit dem Lehrer Eschenbach in Unterhandlung. Es konnte jedoch eine Einigung in Betreff der zu zahlenden Entschädigung nicht erzielt werden. Mit Rücksicht auf die Ertheilung des jüdischen Religionsunterrichts soll die VI. Lehrerstelle mit einem jüdischen Lehrer besetzt werden. Bisher war zur Ertheilung des Religionsunterrichts ein Lehrer aus Inowrazlaw herüber gekommen. — Am Dienstag den 27. Mai fand zu Wonorze die Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins statt. Dieselbe wurde von dem Herrn Vorsitzenden um 5½ Uhr Nachmittags eröffnet. Derselbe theilte zunächst mit, daß sich Herr Stoltz aus Inowrazlaw, welcher sich in Kl. Morin angekauft hat, sowie der Wirth Roman aus Spital zur Aufnahme gemeldet haben. Die Versammlung beschloß die Aufnahme derselben. Sodann berichtet der in voriger Sitzung zum Kassen-Revisor erwählte Herr Demmler, daß er die Bücher und Beläge des Rendanten in größter Ordnung gefunden, worauf diesem Decharge ertheilt und der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen wird. Der Punkt 3 der Tagesordnung: Abänderung der Paragraphen 8 und 9 der Statuten wird nach lebhafter Debatte mit großer Majorität abgelehnt. Der hierbei gemachte Vorschlag des Vorsitzenden, den Schriftführer wegen der aus seinem Amte ihm erwachsenden bedeutenden Arbeitslast von der Zahlung des jährlichen Beiträge zu entbinden, wurde dagegen einstimmig angenommen. Mit Rücksicht auf die Mitglieder in Morin und Argenau einerseits, sowie die in Louisenfelde und Nachbarschaft andererseits, wurde beschlossen von den 8 jährlichen Sitzungen je 2 in Morin im Weissert'schen Gasthause und je 2 andere Sitzungen in Louisenfelde im Lichtenfeld'schen Lokale abzuhalten, während vier Sitzungen wie bisher in Wonorze stattfinden sollen. Ferner wurde es dem Vorstande anheim gestellt, die Sitzungstage, welche laut Statut am Dienstag nach dem 15. stattfinden sollen, erforderlichen Falls auf einen anderen Tag zu verlegen. Zuletzt theilte der Herr Vorsitzende mit, daß ihm aus der Kasse des Centralvereins 500 M. zugegangen sind, die zum Zwecke der Drainage als zinsfreies Darlehn an Unbemittelte ausgegeben werden sollen. Es meldete sich hierzu der Wirth Gehring aus Spital und wurde demselben das Darlehn in der Art überwiesen, daß er 200 M. garnicht, den Rest von 300 M. in halbjährlichen Raten innerhalb 5 Jahren zurückzuzahlen hat. Nachdem der Herr Vorsitzende noch die Mittheilung gemacht, daß die Centralboden-Kreditgesellschaft Gelder zu Meliorationszwecken an Genossenschaften vergeben will und sich bereits eine Kommission von Landwirthen gebildet hat, welche dieserhalb mit der Gesellschaft in Unterhandlung zu treten beabsichtigt, schließt er die Sitzung um 8 Uhr. In der Sitzung waren 20 Mitglieder anwesend. Nach Schluß der Sitzung fand noch eine Besprechung über ein im Vereinsbezirk gemeinsam zu veranstaltendes Sommerfest statt. Zunächst wurden 6 Vereins-Mitglieder als Vergnügungs-Commission gewählt, welche das Programm des Festes entwerfen und für Musik ꝛc. zu sorgen haben. — Der Argenauer Bürger-Verein beabsichtigt am 2. Pfingstfeiertage Morgens 3 Uhr einen Waldausflug zu unternehmen. Hieran können sich auch Gäste betheiligen. Der Abmarsch findet vom Brunner'schen Gasthause aus statt. Das Frühstück wird in Dombken eingenommen.

Allenstein, 28. Mai. (Großes Feuer mit Verlust von Menschenleben.) Ein großes Brandunglück, wobei leider auch drei Menschenleben verloren gingen, hat in vorgestriger Nacht das Pfarrgrundstück im Dorfe Marwalde heimgesucht. Während die Bewohner im tiefen Schlafe lagen, brach in der Pfarrscheune an mehreren Stellen zugleich Feuer aus, welches sich jählings über die angrenzenden Ställe verbreitete. An Rettung des Viehes oder Bergung von todtem Inventar war nicht zu denken. Die Hauptbemühungen der vom Lager aufgescheuchten Bewohner richteten sich deshalb auf Fernhaltung des Feuers vom Wohngebäude. Sämmtliches Vieh (130 Schafe, 7 Pferde, 20 Rinder, 6 Schweine ꝛc.) verbrannte in den vom Feuer umgebenen, verschlossenen Stallungen. Zwei Knechte und ein Hütejunge schliefen daselbst fest und wurden von dem Geprassel der züngelnden Flammen, dem Gebrülle der gequälten Thiere nicht eher wach, bis eine Rettung unmöglich war. Die Unglücklichen erlitten, ohne daß von auswärts Hilfe zu ihnen gelangen konnte, alle drei den Flammentod. Die Entstehungsursache des Feuers wird auf wahrscheinliche böswillige Brandstiftung zurückgeführt. (Allg. Z.)

Pr. Stargardt, 27. Mai. (Meister Reinecke.) Aus Swaroschin wird der „A. Z." folgende Jagdgeschichte mitgetheilt, die den Vorzug hat, wahr zu sein: „Bei einem Fuchsgraben in der Swaroschiner Forst am 20. Mai, wurden im Bau an geraubtem Wild vorgefunden: 8 alte Hasen, Theile eines alten Rehes, 1 Rehkitz und 1 Rebhuhn. Es wäre jedem Jäger zu empfehlen, den Fuchs jetzt zu graben, da die Füchsin für die Jungen mehr raubt, als die Jungen verzehren. Im oben bezeichneten Bau wurden 4 junge Füchse vorgefunden."

Dirschau, 28. Mai. (Trichinen. Rübenarbeiter. Königsschießen.) Von welchen wohlthätigen Folgen die obligatorische Fleischschau begleitet ist, beweist das wiederholte Auffinden von Trichinen theils in am hiesigen Orte geschlachteten Schweinen, theils in solchen, welche von auswärts zum Verkaufe eingeführt werden. Heute hat der Fleischbeschauer von Parpart in einem in Gardschau geschlachteten Schweine wiederum Trichinen aufgefunden. Das Schwein ist sofort beschlagnahmt und vernichtet worden. — Täglich treffen jetzt hier größere Trupps Rübenarbeiter aus der Konitzer und der Tuchler Gegend mit der Eisenbahn hier ein, um im Danziger und Marienburger Werder bei der Bearbeitung der Zuckerrüben thätig zu sein. Die Ueberführung der Arbeiter nach den Ortschaften der Niederung erfolgt vermittelst langer Leiterwagen, welche zu dem Zwecke hier bereit gehalten werden. — Das diesjährige Königsschießen der hiesigen Schützengilde findet am 3. Juni cr. statt. Mit demselben ist ein Frühstück, sowie ein Konzert, ausgeführt von der 4. Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5, verbunden.

± **Elbing**, 28. Mai. (Diebstahl. Temperatur. Wochenmarkt.) Einem Besitzer in Lerchwalde sind in ver-

Kleine Mittheilungen.

(Rau's Reisejournal), welches in Frankfurt a. M. erscheint, können wir unseren geehrten Lesern, welche im Begriff sind, ihre Sommerreisepläne zu machen, auf das Allerbeste empfehlen. Wie die Redaktion desselben gesonnen ist, dafür mögen folgende demselben entnommene Zeilen dienen:

Juden als Bierbrauer. Es dürfte unseren Lesern vielleicht unbekannt sein, daß sich die Juden in letzterer Zeit auch auf das Bierbrauen verlegt haben. Sollen wir Eingeborenen unsere Lebens- und Genußmittel alle aus Judenhänden beziehen?

Der Weinschmier-, — der Hopfen- — (der, um sich besser zu konserviren, von ihnen, wie so vieles andere geschwefelt wird), — der Vieh-, Viktualien- und Landesprodukten-, Tabak- und Cigarrenhandel ist größtentheils schon in ihren Händen, wo nicht ganz, so ist doch ihr Kapital dabei betheiligt.

Viele der so viel Lärm schlagenden Aktien-Bierbrauereien gehören den Juden.

Wir Nichtjuden wollen aber kein Judenbier und keinen Judenwein trinken und wollen auch das von ihnen zum Verkauf kommende, von gewissenlosen Metzgern ausgeschlachtete infizirte Fleisch nicht essen, ebenso wollen wir auch ihre schlechten Cigarren nicht rauchen.

Also trinkt keinen Judenwein, kein Judenbier, seid vorsichtig beim Einkauf des Fleisches und raucht keine Juden-Cigarren und keinen Juden-Tabak.

(Ein seltsames Korrespondenzmittel.) Vor nicht langer Zeit wurde ein Raritätensammler in Paris, der bedeutende Summen ausgab, um verschiedene Banknoten aller Herren Länder zu erhalten, Besitzer einer englischen Fünf-Pfundnote, an welche sich eine ganze Geschichte knüpft. Diese Note wurde vor 61 Jahren auf einem Handelskomptoir zu Liverpool in Zahlung gegeben, und der Cousin der Firma, der sie in Empfang nahm, bemerkte, als er die Note gegen das Licht hielt, um ihre Echtheit zu prüfen, einige blaßrothe Zeichen auf derselben, welche sich bei näherer Untersuchung als halb verwischte Buchstaben herausstellten, welche zwischen die gedruckten Zeilen und auf das weiß gebliebene Papier geschrieben waren. Nach unsäglicher Mühe gelang es, Folgendes zu entziffern: „Wenn diese Note in die Hände von John Dean in Carlisle kommen sollte, so mag er aus diesen Zeilen entnehmen, daß sein Bruder in Algier in Sklavenketten schmachtet." — Genanntem Dean wurde Mittheilung von dieser Entdeckung gemacht, und er rief sofort die Hülfe der Regierung an, um seinen Bruder befreien zu helfen. Der Gefangene hatte, wie sich später ergab, mit einem Holzsplitter, den er in sein Blut tauchte, obige Mittheilung geschrieben und war bereits seit 10 Jahren Sklave des Bey von Algier, als sein sonderbarer Brief endlich an die richtige Adresse kam. Seine Familie und Bekannten wähnten ihn bereits längst gestorben. Es glückte seinem Bruder mit Hülfe der englischen Behörden, ihn gegen Erlegung eines Lösegeldes frei zu machen und nach England zurückzubringen, wo er aber die erlangte Freiheit nicht lange genießen sollte. Geist und Körper waren durch die andauernden Entbehrungen und die schwere Arbeit auf den Galeeren des Bey's gänzlich gebrochen.

(Selbstenthauptung.) Die Statistik der Selbstmorde ist jetzt durch einen Fall seltsamster Art vermehrt worden. Am Montag voriger Woche öffnete ein Arbeiter in einer Tischlerei in Leipzig das über einer Kreissäge befindliche Schutzgitter, kroch mit dem Kopfe durch die so entstandene Oeffnung und legte sich mit dem Hals auf die mit rasender Geschwindigkeit sich drehende Kreissäge. In einem Augenblick war ihm der Kopf fast ganz vom Rumpfe getrennt, und der Tod eingetreten. Der Unglückliche litt schon seit längerer Zeit an Schwermuth.

(Berliner Kinder.) Kürzlich promenirte unser Kronprinz in Begleitung eines Adjutanten im Thiergarten und berührte dabei einen Spielplatz, auf dem eine Anzahl sechs- bis achtjähriger Buben emsig mit Sandbauten beschäftigt war. Sie erkannten den hohen Herrn sofort und zogen aufspringend ihre Mützen, welche sämmtlich dem Schnitt und der Farbe, wie sie bei verschiedenen Truppentheilen eingeführt sind, entsprachen. Der Prinz, dem dieser Umstand wohl auffiel, sagte lächenld: „Nun, Ihr kleinen Soldaten, was habt Ihr denn da zusammengebaut? Das soll wohl einen Backofen vorstellen?" — „Nein, Kaiserliche Hoheit", versetzte schnell der Dreisteste, „das ist eine neue Kaserne!" — „Na, solchen ungewöhnlichen Baustil wollen wir lieber nicht einführen," erwiderte Seine Kaiserl. Hoheit scherzend, den backofenartigen Sandhaufen betrachtend; „es würde Euch sonst vielleicht später unerträglich darin werden!" — Da versetzte einer von den Knirpsen sich stramm aufrichtend: „I, ein preußischer Soldat muß alles ertragen können, Herr Kronprinz!" Dem hohen Herrn hat diese Antwort viel Spaß gemacht.

gangener Nacht eine schwarze und eine braune Stute von der Weide verschwunden. Jedenfalls sind die Pferde gestohlen worden. — Die eisige Temperatur der letzten Nächte hat in hiesiger Gegend auf den Roggen und das Sommergetreide leider höchst nachtheilig gewirkt. — Auf dem heutigen Wochenmarkt waren mehr als 200 Stück Rindvieh und mehr als 200 Stück Schweine aufgetrieben. Erstere erzielten einen Preis von 27 bis 28 Mark pro Zentner.

Königsberg, 29. Mai. (Ausstellung. Schneller Tod. Unfälle.) Mit dem am 2. Juni in der Deutschen Ressource stattfindenden Verbandstag des ostpreußischen Provinzialverbandes vereinigter Barbiere und Friseure wird gleichzeitig eine Ausstellung aller in das Barbier-, Friseur- und Heilgehilfenfach einschlagender Artikel verbunden sein, wozu auch größere auswärtige Firmen sich gemeldet haben. In dieser Ausstellung werden auch die in der Fachschule der Königsberger Barbier- und Friseur-Innung gearbeiteten Gegenstände zur Besichtigung ausliegen, wovon die besten Arbeiten mit entsprechenden Preisen bedacht werden sollen. — Der Steuermann K. des hier am Fort Friedrichsburg vor Anker liegenden Dampfers „Samland" fiel heute Morgen bei Revision der Takelage vom Mast auf das Verdeck herunter und blieb leblos liegen. Ein herbeigerufener Arzt constatirte den Tod in Folge Genickwirbelbruchs. — Mehrere Knaben aus den Wallgassen trieben sich gestern auf Herzogsacker umher und unterwarfen die dort auf dem Ausstellungsplatz noch zurückgebliebenen Maschinen einer genauen Untersuchung. So geriethen sie auch an eine Kornreinigungsmaschine. Sie setzten das Triebwerk in Bewegung, ohne zu bemerken, daß der achtjährige Gustav O. an den Rädern spielte. Der arme Knabe schrie plötzlich laut auf; zwei Finger seiner rechten Hand waren bei der Umdrehung der Räder zerquetscht. Man brachte ihn in die Klinik Bergplatz Nr. 6, wo ihm die beiden Finger amputirt und die Wunden verbunden wurden. — Bei einem hastigen Schritt in ihrer Stube, Sackheimer Mittelgasse 1a, platzte der Zimmergesellenfrau S. gestern Abend eine Ader am Fuß. Das Blut schoß strömend hervor, so daß ein Arzt herbeigerufen werden mußte, der den vorläufigen Verband anlegte und die bereits vom Blutverlust sehr erschöpfte Frau in das Krankenhaus zur Barmherzigkeit bringen ließ.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 30. Mai 1884.

— (Personalien.) Der bisherige chirurgische Assessor Dr. Starck zu Danzig ist zum Medicinalrath und Mitglied des Medicinal-Collegiums der Provinz Westpreußen ernannt worden. — Der Rechtsanwalt Paszkiet in Kulm ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte zu Pr. Stargardt zugelassen.

— (Raubmord.) Wir werden soeben benachrichtigt, daß der Konditor Eduard Tix am 17. Mai eine Erbschaft von 749 M., zumeist in Gold, erhoben hat und in der Nacht vom 19. zum 20. Mai in Liegnitz ermordet — mit einem Ziegelsteine erschlagen — und seiner Baarschaft, noch etwa 500 bis 600 M., beraubt worden ist. Der flüchtige unbekannte Mörder hat sich zwei Tage in der Gesellschaft des freigebigen Tix befunden, in Reichenbach und Liegnitz den falschen Namen „Paul Thiel" geführt und ein Legitimations-Papier zurückgelassen, das dem Eisendreher Thiel in der Zeit vom 5. zum 6. Mai d. J. in Waldenburg i. Schl. in der Herberge zur Sandmühle abhanden gekommen, wahrscheinlich von einem Schmied entwendet worden ist. Am Morgen des 20. Mai ist der Mörder nach Lüben gegangen, dann mit Droschke über Polkwitz nach Glogau gefahren, wo er Abends 5½ Uhr mit einem Billet nach Reppen den Zug bestiegen hat. — In Lüben und Polkwitz hat er seinen Anzug gewechselt und ergänzt. Beim Ankauf eines Hutes hat er sich Müller genannt. Er hat geäußert, seine Mutter lebe in Potsdam, er sei „Maschinist", im vorigen Jahre habe er sich 3 Wochen in der Sächsischen Schweiz aufgehalten, jetzt wolle er nach Stettin. Die Königliche Regierung in Liegnitz sichert Demjenigen, welcher den flüchtigen Mörder ergreift und an die Behörde abliefert, oder den Aufenthaltsort desselben so anzugeben im Stande ist, daß die Verhaftung und Einlieferung erfolgen kann, 300 Mark Belohnung zu.

— (Geschworenendienst.) Für die kleineren Gutsbesitzer und Pächter, welche ihre Wirthschaft selbst leiten, ist der Geschworenendienst eine harte Last, über welche in den Berichten der landwirthschaftlichen Vereine fortwährend Klage geführt wird. Zu den nicht unerheblichen Kosten, welche ein vierzehntägiger Aufenthalt in einer Stadt, wo das Schwurgericht abgehalten wird, unvermeidlich verursacht, kommen die noch viel empfindlicheren Verluste in der Wirthschaft, welche stets durch die Abwesenheit des Besitzers geschädigt wird, in der Zeit der Bestellung und der Ernte. Auch für die größeren Besitzer ist es höchst unangenehm und nachtheilig, wenn ihre Verwalter in der Zeit der drängendsten Arbeit als Geschworene einberufen werden. Es war deshalb auf die Tagesordnung der letzten Generalversammlung des Posener Hauptvereins die Frage gestellt, wie diese Last des Geschworenendienstes erleichtert werden könne, die Frage ist jedoch damals wegen Zeitmangels nicht zur Erörterung gekommen. Inzwischen hat auch der Verwaltungsrath des westpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins hierüber berathen und folgende Vorschläge zur Erleichterung der Last gemacht. Es wird zunächst vorgeschlagen, die Geschworenenlisten in der Weise zu bilden, daß die bestehenden Vertrauenskommissionen diejenigen Personen bezeichnen, welche nach ihrer Vermögenslage zum Geschworenendienste geeignet sind. Auf Grund dieser Listen hat das Landgericht die Zahl der für jeden Amtsbezirk zu stellenden Geschworenen festzusetzen. Ferner wird vorgeschlagen, die Ausloosung so vorzunehmen, daß alle Namen der Geschworenen aus den Listen zur Ausloosung kommen müssen, und die Namen der einmal ausgeloosten Geschworenen nicht eher wieder zur Ausloosung kommen können, bis alle Namen der Vorschlagslisten ausgeloost sind. Es wird weiter gewünscht, daß stets nur 20 Geschworene — statt jetzt 30 — einberufen werden, um eine Geschworenenbank von 12 Mann zu konstituiren. Endlich wird vorgeschlagen, den von auswärts einberufenen Geschworenen Diäten zu gewähren, welche durch eine allgemeine Besteuerung aller zum Geschworenendienst nach ihrer Vermögenslage fähigen Personen aufgebracht werden sollen.

— (Konzessionsentziehungsverfahren.) Nach einer Spezialentscheidung des Ministers des Innern vom 9. März d. J., fehlt es an einem Rechtsgrund für die Annahme, als sei zur Einleitung des Konzessionsentziehungs-Verfahrens in allen Fällen, auch nach inzwischen erfolgter Verlegung des Wohnsitzes diejenige Verwaltungsbehörde zuständig, welche die Konzession ertheilt hat. In Ermangelung ausdrücklicher Vorschriften, aus denen das Gegentheil abzuleiten wäre, kann als zuständig vielmehr nur die Behörde des zeitigen Wohnorts — bezw. wenn der Betreffende einen Wohnsitz nicht hat, die Behörde des Aufenthaltsorts — angesehen werden. Dafür spricht auch der § 61 Abs. 3 der Gewerbeordnung, dessen besondere Bedeutung nur dahin geht, daß solchen, die ein Gewerbe im Umherziehen betreiben, der Wandergewerbeschein sowohl von der höheren Verwaltungsbehörde des Aufenthalts, wie von der des Wohnorts soll entzogen werden können. Auch nach § 31 des für den Geltungsbereich der Kreisordnung vom 12. Dezember 1872 maßgebenden Verwaltungsgericht-Gesetzes vom 3. Juli 1875 und 2. August 1880 (bezw. nach § 57 des am 1. April cr. an dessen Stelle getretenen Landes-Verwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883) ist im Verwaltungsstreitverfahren in allen Fällen, in denen nicht ein Anspruch in Beziehung auf Grundstücke erhoben wird, also auch in den hier in Rede stehenden Konzessionsentziehungs-Sachen, diejenige Behörde zuständig, in deren Bezirk die in Anspruch zu nehmende Person ꝛc. wohnt, oder ihren Sitz hat.

— (Verkehrsangelegenheit.) Das reisende Publikum sei darauf aufmerksam gemacht, daß Anfragen in Verkehrsangelegenheiten, welche bei den Königlichen Eisenbahn-Direktionen, beziehungsweise den Verkehrs- oder betriebstechnischen Bureaus derselben oder bei den Königlichen Eisenbahn-Betriebsämtern eingehen und von denselben auf Grund des ihnen zur Verfügung stehenden Materials nicht sofort beantwortet werden können, ohne Verzug direkt an das Auskunftsbureau der deutschen Reichs- und Königlich preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung zu Berlin zur Erledigung abzugeben sind. Das Auskunftsbureau ist befugt, mit sämmtlichen Königlichen Eisenbahn-Direktionen und Betriebsämtern in direkten Schriftwechsel zu treten, und in Sachen seines Geschäftskreises zugleich als Dienststelle der übrigen Königl. Eisenbahn-Direktionen und Eisenbahn-Betriebsämter anzusehen. Seitens der Königl. Eisenbahn-Direktion in Hannover ist im Januar d. J. auch ein Auskunftsbureau in Hamburg errichtet worden, und auch für andere Städte sind solche Bureaus in Aussicht genommen. Um Verzögerungen zu vermeiden, hat das Publikum vor Allem zu beachten, daß den Betriebsämtern vorwiegend die Pflege der lokalen Verkehrs- und Betriebs-Interessen, den Direktionen dagegen, neben der oberen Leitung und Beaufsichtigung des gesammten Verwaltungsdienstes ihres Bezirks, hauptsächlich die Fürsorge für die gemeinsamen Interessen des zugehörigen Verkehrsgebietes und die Regelung derjenigen Angelegenheiten übertragen worden, bei welchen wie z. B. bei der Bearbeitung der Fahrplan- und Tarif-Angelegenheiten, des Kassen- und Rechnungswesens der Zentral-Verwaltung, der Feststellung der Projekte, der Ordnung des durchgehenden Betriebsdienstes ꝛc., das Bedürfniß der einheitlichen und gleichmäßigen Regelung für das ihnen unterstellte Verwaltungsgebiet in den Vordergrund tritt.

— (Pfandrecht des Vermiethers.) Das dem Vermiether wegen seines Zinses und anderer aus dem Miethsvertrage entspringenden Forderungen eingeräumte Pfandrecht an den in das Miethslokal eingebrachten Sachen des Miethers dauert von dem Momente der Einbringung bis zur Beendigung des Miethskontraktes. Der Vermiether darf dasselbe während dieser ganzen Zeit und bei Endigung des Miethsverhältnisses wegen seiner fälligen und nichtfälligen Forderungen geltend machen und muß in diesem seinem Rechte geschützt werden, weil es sonst der Miether in der Hand hätte, durch einen vorzeitigen, ohne Bezahlung des Zinses für die Miethzeit vorgenommenen Auszug aus der Miethswohnung unter Mitnahme der Sachen das Pfandbezüglich Retentionsrecht des Vermiethers illusorisch zu machen. Das Pfandrecht setzt allerdings eine Forderung des Pfandgläubigers voraus. Die Miethzinsforderung des Vermiethers wird aber schon durch den Vertragsschluß unter Voraussetzung seiner Vorleistung begründet, wenngleich die Fälligkeit der einzelnen Raten nach dem Vertrage erst später eintritt. Daraus folgt, wie es in einer gerichtlichen Entscheidung heißt, daß das Pfandrecht auch für den nichtfälligen Miethzins gegeben ist, und daß es durch eine vertragsmäßige Festsetzung der Pränumerandozahlung des Miethzinses auch wegen des danach noch fälligen Zinses nicht aufgehoben wird.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Betriebsamt Allenstein, 6 Bremser, je 57½ M. Monatsremuneration; nach Beendigung der Probezeit und bestandener Prüfung 690 M. Jahresgehalt, die reglementsmäßigen Kilometergelder und der ortsübliche Wohnungsgeldzuschuß. Danzig, Magistrat, Aufseher bei der städtischen Straßenreinigung, 900 M. Gehalt jährlich. Danzig, Direction der Gewehrfabrik, 4 Hilfsschreiber, je 75 M. monatlich resp. 2,50 M. täglich. Graudenz, Direction der Königlichen Zwangsanstalt, 3 Aufseher, je 900 M. Gehalt und 180 M. Miethsentschädigung. Insterburg, Amtsgericht, Lohnschreiber, 20 Pf. pro Bogen Schreibwerk. Königsberg (Preußen), Magistrat, Bote 900 M. Gehalt und 90 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Mewe, Magistrat, Schuldiener, freie Wohnung, freie Beheizung, 15 M. monatlich Gehalt und Executionsgebühren für Einziehung der Schulgelder und Schulstrafgelder mit durchschnittlich monatlich 7,50 M. Neuteich (Westpreußen), Magistrat, Stadtwachtmeister, 720 M. Gehalt, freie Wohnung und einige kleine Remunerationen; in den letzten Jahren sind dem Stadtwachtmeister je 100 M. Gratifikation und 50 M. Kleidergeld gezahlt. Ortelsburg, Magistrat, Gemeinde-Vollziehungsbeamter und Hilfspolizeidiener, 600 M. Baargehalt und Executionsgebühren. Ortelsburg, Magistrat, Nachtwächter und Todtengräber, 150 M. Nachtwächtergehalt aus der Kämmereikasse und ca. 200 M. Gebühren von Beerdigungen; außerdem Nutzung eines Kartoffelgartens. Schiewenhorst, Postamt, Landbriefträger, 450 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Im Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes Thorn, beim Königlichen Eisenbahn-Betriebsamt Thorn, 5 Nachtwächter, während der Probezeit je 50 M. Monatsremuneration, nach Ablauf derselben ein Jahresgehalt von 600 M. und den reglementsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß resp. freie Dienstwohnung. Wartenburg, Königl. Direction der Strafanstalt, Oberaufseher, 1200 M. und 120 M. Miethsentschädigung.

Mannigfaltiges.

Cüstrin, 27. Mai. (Der letzte Veteran) wurde am vergangenen Sonntage unter allgemeiner Theilnahme zur letzten Ruhe bestattet. Es war der 88 Jahre alte frühere Schuhmachermeister Schrader. Ein starkes Musikkorps eröffnete den Zug, dem der Verein ehemaliger Waffengefährten und der Landwehrverein mit ihren schönen Fahnen, woran lange Trauerflore wehten, folgte; darauf der Leichenwagen mit dem reich bekränzten Sarge und das eigentliche Trauergefolge.

Aus Baden, 26. Mai. (Auslieferung von Nihilisten.) Ueber die Verhaftung des Russen Bulygin meldet man der N. B. L.-Ztg., es sei vor einiger Zeit ein russischer Staatsanwalt in Freiburg eingetroffen. Derselbe habe Verbindungen mit dem Freiburger Staatsanwalt Berg angeknüpft, ihn mit den Wünschen der russischen Regierung vertraut gemacht und bei ihm bereitwilliges Entgegenkommen gefunden. Man spreche davon, daß Bulygin schon aus Freiburg fortgeschafft und daß in der Stadt noch zwei andere Russen verhaftet worden seien, die im Verdacht stehen, mit Bulygin im Einverständniß gewesen zu sein. Es scheint also in der That die Auslieferung an Rußland schon erfolgt zu sein. Nach einer Meldung der Times heißen die beiden letzterwähnten verhafteten russischen Sozialisten Nicolas Feders und Levensohn.

Gemeinnütziges.

(Bekleben leichter Wunden mit Briefmarkenpapier.) Vielfach wird die Behauptung aufgestellt, daß durch Bekleben von Hautschürfungen oder leichten Schnittwunden mit Briefmarkenpapier anstatt Heft- oder Englisch-Pflaster leicht Entzündungen, in einzelnen Fällen sogar Brand hervorgerufen werden könne, und es wird dem bei den Briefmarken verwendeten Gummi die Schuld zugeschrieben. In Dingl. Pol. J., B 250 S. 545 wird nun darauf aufmerksam gemacht, daß man bei mikroskopischer Betrachtung die Oberfläche von Münzen,, die sich schon länger im Umlauf befinden, mit einer Unzahl von Bakterien versehen findet, von denen eine einzige hinreicht, um in einer Wunde besagte Unfälle hervorzurufen. Diese Bakterien haften nur lose an der Münze; ein Anfassen derselben genügt, um eine oder mehrere an den Fingern haften zu lassen, die dann von den Fingern auf das gummirte Papier gelangen und beim Verwenden dieses Papiers in der Wunde Entzündungen hervorrufen. Ueberdies finden sich solche Bakterien häufig in der Luft und scheiden sich mit dem Staube auf offen liegendem Markenpapier ab. Will nun das Unglück, daß gerade diese Stelle des Papiers zum Bekleben verwendet wird, so verhält sich das Papier ebenso, wie wenn die Bakterien von den Münzen aus übertragen werden. Die Gefahr, welche man bei der Verwendung von Heft- und Englisch-Pflaster läuft, ist ebenso groß, wenn dasselbe offen daliegt. Der eingangs erwähnte, dem Gummi oder der Anfertigung des Papiers gemachte Vorwurf ist daher ganz unbegründet, da Gummi und Papier in solchen Fällen nur als Zwischenträger dienen, wie zahlreiche andere Stoffe und Gegenstände, die nur bis jetzt noch keinen Verdacht erregt haben.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn St. in K. Die Lumpenangelegenheit hat zu wenig allgemeines Interesse. Gruß!

Für die Redaktion verantwortlich i. V: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 30. Mai.

	29. 5./84.	30. 5./84.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	205—85	206
Warschau 8 Tage	205—30	205—25
Russ. 5 % Anleihe von 1877	—	96—40
Poln. Pfandbriefe 5 %	62—60	62—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—20	55—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102—10	102—10
Posener Pfandbriefe 4 %	101—80	101—70
Oesterreichische Banknoten	167—10	167—40
Weizen gelber: Mai-Juni	169	169—50
Septb.-Oktober	175—25	175—75
von Newyork loko	103	103
Roggen: loko	147	147
Mai-Juni	146—50	146—70
Juni-Juli	145—50	146
Septb.-Oktober	144—75	145—25
Rüböl: Mai-Juni	56—30	55—90
Septb.-Oktober	54—30	54—10
Spiritus: loko	50—70	50—60
Mai-Juni	50—50	51
Juni-Juli	50—50	51
August-Septb.	51—50	52

Neueste Russen 91—55.

Königsberg, 29. Mai. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loko 52,75 M. Br., 52,50 M. Gd., 52,50 M. bez. Termine pr. Frühjahr —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pr. Mai-Juni 53,00 M Br., 52,50 M. Gd., —,— M. bez., pr. Juni 53,00 M. Br., 52,50 M. Gd., 52,75 M bez., pr. Juli 53,50 M. Br., 53,00 M. Gd., —,— M. bez., pr. August 53,75 M. Br, 53,25 M. Gd., —,— M. bez., pr. Septb. 54,00 M. Br., 53,75 M. Gd., 53,75 M. bez. Kurze Lieferung 52,50 M. bez.

Berlin, 29. Mai. [Städtischer Central-Viehhof.] Amtlicher Bericht der Direktion. Da, wie gewohnheitsmäßig seit Jahren, der kleine Freitagsmarkt vor dem Pfingstfest auch diesmal sich schon am heutigen Donnerstage der Hauptsache nach abgewickelt hat, so geben wir auch heute schon den Bericht. Zum Verkauf standen: 139 Rinder, 1526 Schweine, 2012 Kälber, 232 Hammel. Rinder wurden bis auf wenige Stücke besserer Qualität verkauft; die Preise zogen um ca. 1 M an. III. Qualität brachte 44—46, IV. 41—43 Pf. per Pfund Fleischgewicht. Der Kälberhandel, schon gestern recht stark und lebhaft, ging heute etwas zurück mit kleinen Preisermäßigungen. I. brachte 54—60, II. 40—50 Pf. pr. Pfd. Fleischgewicht. — Weiterer Auftrieb zu morgen wird nicht erwartet.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 30. Mai 1 m.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:

I. Pfingstfeiertag.

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte: Derselbe.
Nachmittags 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachmittags Kollekte für die Hauptbibel-Gesellschaft in Berlin.

II. Pfingstfeiertag.

Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe.
Nachmittags 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- und Nachmittags Kollekte für die Zwecke der Heidenmission.

In der neustädtischen evangelischen Kirche:

I. Pfingstfeiertag.

Vormittags 9 Uhr: Herr Superintendent Schnibbe. Beichte 8½ Uhr.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vor- und Nachm. Kollekte für die Hauptbibel-Gesellschaft in Berlin.

II. Pfingstfeiertag.

Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Beichte 8½ Uhr.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Superintendent Schnibbe
Vor- und Nachmittags Kollekte für die Zwecke der Heidenmission.

I. Pfingstfeiertag.

Militärgottesdienst um 11½ Uhr: Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:

I. Pfingstfeiertag.

Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 3 Uhr: Derselbe

II. Pfingstfeiertag.

Nachmittags 6 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Oeffentlicher Verkauf.

Mittwoch den 4. Juni cr.,
Vormittags 9 Uhr

werden wir in unserer Ziegelei verschiedene alte Materialien und Geräthe öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Unter anderen kommen zum Verkauf:
ein gut erhaltenes Roßwerk,
eine Ziegelpresse mit Thonschneider, Seilscheiben, Lager pp.

Ferner ein kleiner alter Schuppen zum Abbruch.

Thorn, den 23. Mai 1884.

Der Magistrat.

Der Neubau eines Stallgebäudes auf der katholischen Pfarre zu Gr. Radowisk soll im Submissionswege an einen Unternehmer vergeben werden.

Der Bau ist ausschließlich des Titels insgemein auf 17,477,66 Mk. veranschlagt worden.

Die gemäß § 2 der Submissionsbedingungen abzufassenden Offerten sind von den Submittenten unterschrieben, frankirt und versiegelt mit der Aufschrift: **Offerte auf den Neubau eines Stallgebäudes auf der katholischen Pfarre zu Gr. Radowisk bis spätestens zu dem auf Freitag den 6. Juni cr., Vormittags 11 Uhr** in meinem Bureau anberaumten Termin einzureichen.

Offerten, welche den im § 2 der Bedingungen enthaltenen Vorschriften nicht entsprechen, durch Abänderungen oder Einschränkungen modifizirt sind, oder bei Eröffnung des Termins noch nicht vorliegen, insbesondere auch Nachgebote, werden nicht berücksichtigt.

Der Kostenanschlag, die Submissionsbedingungen, die allgemeinen und speziellen Bedingungen, sowie die technischen Bestimmungen können während der Dienststunden in meinem Bureau eingesehen werden.

Strasburg, den 21. Mai 1884.

Der Landrath.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die Lieferung von 3815 Tonnen Stahlschienen, 478 Tonnen Kleineisenzeug, als Winkel- und Flachlaschen, Laschenschraubenbolzen, doppelten Federringen, Unterlagsplatten, Schienenschrauben und Hakennägeln, ferner 1406 Stück rohe eichene Weichenschwellen und 81,900 Stück kieferne oder buchene Bahnschwellen soll verdungen werden. Submissionstermin im Materialien-Bureau hier, Viktoriastraße 11 am 10. Juni 1884, Vormittags 11 Uhr bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift: Offerte auf Lieferung von Oberbau-Materialien und der Adresse: Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg versiegelt portofrei einzureichen sind. Die Bedingungen liegen auf den Börsen in Berlin, Breslau, Köln, Danzig und Königsberg i. Pr., sowie im Materialien-Bureau hier aus, und werden von letzterem gegen Einsendung von 0,80 M. für Schienen, von 1,50 M. für Kleineisenzeug und von 0,50 M. für Schwellen frankirt übersandt.

Bromberg, den 21. Mai 1884.

Materialien-Bureau.

Restaurations-Verpachtungen.

Die Restaurationen auf den Bahnhöfen in **Praust** und in **Pr. Holland** nebst Wohnräumen sollen **zum 1. September d. J.** anderweitig verpachtet werden. Interessenten erhalten die Vertragsbedingungen gegen portofreie Einsendung von 75 Pf. an unsern Bureau-Vorsteher frei zugeschickt, können dieselben auch in unserm Amtslokal zur Einsichtnahme erhalten. Jeder Bewerber hat nach Eintragung der von ihm offerirten Pacht in ein Vertrags-Exemplar dasselbe mit Vor- und Zunamen deutlich unterschrieben an die unterzeichnete Behörde **bis zum 16. Juni cr.**, Vormittags 12 Uhr, zurückzusenden, an welchem Tage die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.

Zugleich mit der Offerte haben die Bewerber eine Darstellung ihrer früheren Verhältnisse, sowie Qualifikations- und polizeiliche Führungs-Atteste einzureichen.

Danzig, den 20. Mai 1884.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

K. Schall,

Tapezier und Dekorateur,
333 Culmerstr. 333

hält auf Lager

Polstermöbel, Möbel- und Portierenstoff, Marquisen u. Wetterrouleaux

und empfiehlt solche zu billigen Preisen.

Zimmerdekorationen, Aufpolsterungen und Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Große Auktion.

Dienstag den dritten Pfingstfeiertag
werde ich

echt türkische Enten

paarweise an den Meistbietenden verkaufen, wozu Liebhaber einladet

Leibitsch, den 30. Mai 1884.

W. Miesler.

Die Herren

Ziegelei-Besitzer,

welche periodische Ziegelöfen haben oder anlegen wollen, mache hierdurch auf mein System, Reichspatent Nr. 14929, aufmerksam.

Mit verhältnißmäßig geringen Kosten ist jeder altdeutsche Ziegelofen mit fester oder beweglicher Decke in kurzer Zeit nach diesem System umzuändern und erlangt man durch diese Umänderung eine Ersparniß an Brennmaterial von 25—30 Proz., ferner ein sehr viel gleichmäßigeres Ausbrennen der Waare und Bruch und Brack werden auf 1 bis 4 Proz. reduzirt.

Jacobkau bei Lessen Westpr.

M. Conrad.

Selbstfahrer,

offene und Halbverdeckwagen, sowie eine Partie Korbwagen, mit und ohne Federn, in großer Auswahl, verkauft zu den billigsten Preisen

Gründer's Wagenbauanstalt,
Thorn.

Neues verbessertes

Brillant-Glanz-Plättöl

(1 Eßlöffel genügt auf ½ Pfd. Stärke)

dient zur Herstellung eleganter Plättwäsche nach der neuesten Berliner **Plättmethode** frei von schädlichen Stoffen, einfach in seiner Anwendung erzeugt blendende Weiße, elastische Steifheit und hohen Glanz.

Preis pro Flasche 25 Pf.

Adolf Majer, Thorn,
Droguenhandlung.

Niederlage bei Hrn. Apoth. **P. Zlotowski** in **Gollub** u. **A. Piatkowski** in **Schönsee.**

Schulversäumnißlisten

nach Vorschrift bei **C. Dombrowski.**

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

gewährt auf ländliche Grundstücke gegen mündelsichere Hypothek grössere Kapitalien bis zu jeder Höhe mit oder ohne Amortisation zu mässigem Zinsfuss und unter günstigen Bedingungen.

Mit der Vermittelung von Beleihungsanträgen und der Ertheilung weiterer Auskunft ist beauftragt

F. Gerbis in Thorn,
Haupt-Agent der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.



Probenummer wird gratis und franko, Nummer 1–4, datirt vom 28. September bis 1. Oktober, gegen Einsendung von 20 Pfennig (12 Neukreuzer, 35 Centimes) in Briefmarken franko vom Herausgeber (Berlin W., Mohrenstrasse 48) sofort nach Fertigstellung geliefert. Nummer 5 erscheint am 5. Oktober. — Abonnements auf das vierte Quartal, Nummer 5—17, nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger vom 15. September ab entgegen.

Saison vom 1. Juni bis 15. September. Post und Telegraph.

Ostseebad Kahlberg

Dampfböte nach Elbing 2mal täglich, Königsberg, Pillau 2mal wöch.

auf der frischen Nehrung,
Eisenbahnstation Elbing.

Vorzüglicher Strand. Kräftiger Wellenschlag. Warmbadehaus. Logirhäuser in geschützter Lage auf der Südseite. Klimatischer Kurort mit prächtiger Aussicht auf's Frische Haff. Bälle, Soireen und Konzerte. Arzt und Apotheke am Orte.

Nähere Auskunft ertheilt der Inspektor **Wiegel** in Kahlberg und die Direktion in Elbing **(Fr. Silber.)**

Mehl

aus der Königl. Mühle zu Bromberg
offerirt zum Feste

Mocker. **F. W. Liedtke.**

Zu **Meyers Konversations-Lexikon**
erscheint soeben das

Fünfte (letzte)
Jahres-Supplement,

welches mit gewohnter Meisterschaft die Vorgänge des verflossenen Jahres encyklopädisch behandelt.

Da das „Werk der Supplemente" mit diesem Band seinen Abschluß findet, so ist demselben ein alphabetisches **Generalregister des Inhalts** beigefügt, wodurch das Nachschlagen in den einzelnen Bänden erspart und die Findbarkeit jedes Artikels wesentlich erleichtert wird.

Dieser letzte Supplementband wird in acht vierzehntägigen Doppellieferungen ausgegeben. Der Preis ist derselbe wie für die Lieferungen des Hauptwerks. Komplett wird der Band Ende April und bildet dann den XXI. (u. Schluß-) Band des gesammten Werks.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen an.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

Montag oder Dienstag ist ein Fünfhundert-Markschein verloren gegangen. Der Finder erhält bei Abgabe an Hrn. Polizeikommissarius Finkenstein das Finderlohn.



Särge

in allen Größen sind stets bei mir auf Lager

D. Körner-Thorn,
Bäckerstr. 227.

---

100 Visitenkarten,

einfach und elegant, liefert von 1,00 Mk. an die **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski,** Katharinenstraße 204.

30,000 Mk. u. 12,000 Mk.

auch getheilt zu vergeben durch

C. Pietrykowski in Thorn,
Bromberger Vorst. II, 51.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich heute im Hause des Herrn Bäckermeisters **Kurowski, Neustadt Nr. 138/9** ein zweites feines

Fleisch- und Wurst-waaren-Geschäft

eröffnet habe, indem ich mein Unternehmen gütigst zu unterstützen bitte, sichere ich stets gute und schmackhafte Waare bei soliden Preisen zu, zeichne hochachtungsvoll

Eduard Guiring,
Wurstfabrikant.
Altstadt 140. Neustadt 138/9.

Margarinbutter

à Pfund 60 Pf. offerirt
Mocker. **F. W. Liedtke.**

Klagen und Eingaben

aller Art werden gut und billig angefertigt. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Kartoffel-Schälmesser

neueste Konstruktion, sehr praktisch, empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

Chem. Wäsche u. Färberei

Emilie Kresse, Culmerstraße 320.

Med. Dr. Bisenz,

Wien I, Gonzagagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft." (11. Auflage.) Preis 1 Mark.

Guten, auch Privat-

Mittagstisch

sucht ein junger Mann. Offerten unter P. 100 in der Exped. d. Ztg.

Ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen. Schlammgasse 310, 2 Tr.

Ein f. m. **Zim. m. a. o. Bek.** billig z. h. Näh. Neust. Markt 258, Laden.

Eine **Wohnung** von drei Zimmern, Entree und Küche für 85 Thaler zu vermiethen.

Th. Rupinski,
Schuhmacherstr. 348, 49, 50.

Eine herrschaftliche Wohnung, wobei auch Pferdestall, vom 1. April 1884 zu vermiethen Bromberger Vorstadt **Carl Spiller.**

---

1 möbl. Zim. m. K. z. verm. Neustadt 145.

---

2. und 3. Pfingstfeiertag: Concert und Tanzmusik.

Dröse's-Garten.

Sommertheater in Thorn.

Sonnabend den 31. Mai 1884
Geschlossen.
Sonntag den 1. Juni 1884

Schützenlisl.

Große Posse mit Gesang in 4 Akten von Mannstädt.
Musik von G. Steffens.

Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	—	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.